

Bergische
Symphoniker

Viertes
Philharmonisches
Konzert

02./03.
Dez
2025

4 Schönberg Mahler



Viertes
Philharmonisches
Konzert

Di 02.12.25
19:30

Konzerthaus
Solingen

Mi 03.12.25
19:30

Teo Otto Theater
Remscheid

Daniel Huppert
Leitung

Arnold Schönberg

1874—1951

»Verklärte Nacht« op.4, Fassung für Streichorchester

Sehr langsam – Breiter – Schwer betont –
Sehr breit und langsam – Sehr ruhig

Gustav Mahler

1860—1911

Symphonie Nr. 1 D-Dur »Titan«

- I. Langsam. Schleppend – Immer sehr gemächlich
- II. Kräftig bewegt, doch nicht zu schnell
Recht gemächlich
- III. Feierlich und gemessen, ohne zu schleppen
- IV. Stürmisch bewegt

Pause



**Das vierte
Philharmonische
Konzert beginnt
nicht mit einem
lauten Paukenschlag,
sondern mit einem
Innehalten: Mit
einem Atemholen
vor unserem
gemeinsamen Schritt
in eine Klangwelt,
die zugleich von
Abschied und
Aufbruch geprägt
ist. Zwischen dem
Ausglühen der
Romantik und dem
Leuchten einer
noch ungeahnten**

**Moderne, genau
dort, auf dieser
schillernden
Schwelle, begegnen
sich Ende des 19.
Jahrhunderts Arnold
Schönberg und
Gustav Mahler. Zwei
Künstler, deren Musik
tief im Menschlichen
wurzelt: im Ringen
um Wahrheit, im
Verstummen
vor Schönheit,
im Ertragen von
Schmerz und in der
Sehnsucht nach
Erlösung.**

Arnold Schönberg wurde am 13. September 1874 in Wien geboren. Seine Kindheit war geprägt von einfachen Verhältnissen, von viel Musik – und von frühem Ernst im Leben. Als Schönberg 15 war, starb der Vater und der junge Arnold musste die Schule verlassen, um die Familie zu unterstützen. Er arbeitete als Bankangestellter, komponierte abends und nachts – aus Leidenschaft, nicht aus akademischer Förderung, denn musikalisch war er weitgehend Autodidakt. Als junger Mann war Schönberg noch tief in die Welt der Spätromantik verliebt: Wagner im Herzen, Brahms im Kopf, große Gefühle in jeder Note. Seine frühen Werke glühen noch vor Sehnsucht, Harmonie und spätromantischer Wärme. »Verklärte Nacht« ist 1899 entstanden und ein Dokument dieser Schwelle. Schönberg tastet sich hier an die Grenzen der Tonalität heran, ohne sie zu sprengen. Es ist Musik des Bekenntnisses und der seelischen Erhellung – die

klingende Transformation eines Gedichts von Richard Dehmel. Zwei Menschen wandern durch die Nacht, ein Geständnis liegt zwischen ihnen, Schuld und Angst begleiten jeden Schritt. Doch am Ende steht Vergebung, Gnade, Licht. Die Musik erzählt keine Worte, sondern Emotion: das Flackern der Hoffnung, das Zögern, die schließlich leuchtende Gewissheit, angenommen zu sein.

Ursprünglich als Streichsextett komponiert, erhält das Werk in der Orchesterfassung eine neue Dimension. Die Intimität bleibt, doch sie öffnet sich in eine orchestrale Weite, die die inneren Bewegungen der Figuren wie Landschaften ausbreitet. Das Werk beginnt im Dunkel: gespannte Linien, gedämpfte Farben, eine Stimmung nervöser Erwartung. Die Linien verschlingen sich, zögern, drücken Schmerz aus, bevor sie sich wieder lösen. Man fühlt das klopfende Herz, die Furcht vor Zurückweisung, das zittrige Hoffen. Wenn die Dissonanzen aufblitzen, wirken

sie wie Gedanken, die man nicht aussprechen möchte – und doch drängen sie sich hervor.

Schönbergs Kunst liegt hier nicht nur im Ausdruck, sondern in der Form. Er komponiert einen durchgehenden Bogen, ohne Sätze, aber mit klaren dramaturgischen Etappen: das Geständnis, die Verzweiflung, die Vergebung, die Verklärung. Leitmotive im wagnerianischen Geist tauchen auf, aber sie sind persönlicher, inniger. Die Bewegung ist organisch, atmend, fast körperlich spürbar. Jedes Crescendo ist ein Seufzen, jede Aufhellung wie das Öffnen eines Fensters nach langer, stickiger Nacht. Und doch ahnt man bereits den Schönberg der Zukunft: harmonische Dehnungen, Momente des Übervollseins, in denen das System an seine Grenzen stößt.

Musikwissenschaftlich ist das Werk ein Wunder an Balance. Der Einfluss von Brahms zeigt sich in der motivischen Arbeit, dem Durchdringen kleinster musikalischer Zellen, der Geist Wagners

schwebt in den harmonischen Färbungen und endlosen Melodielinien. Schönbergs eigene Stimme aber erklingt im Mut, Gefühl und Struktur gleich stark zu halten. Diese Musik vertraut darauf, dass große Gefühle einen formalen Halt brauchen – und dass Form atmet, wenn sie mit Gefühl gefüllt ist. Das macht sie so modern: keine sentimentale Rückschau, sondern die Geburt einer neuen Sensibilität.

Und vielleicht ist dies das Geheimnis seines anhaltenden Zaubers: Die »Verklärte Nacht« ist ein Werk des Mitgefühls. Hier wird niemand verurteilt, hier wird verstanden. Die Musik leuchtet nicht, weil sie das Dunkel verdrängt, sondern weil sie es annimmt und verwandelt. Sie sagt: Jede Seele trägt Schatten; doch wer liebt, kann sie erhellen. Das Streichorchester, in seinem Schweben zwischen Intimität und Symphonik, lässt uns hineinhorchen in eine seelische Tiefe, die überraschend modern wirkt. Wir leben in einer Zeit, die

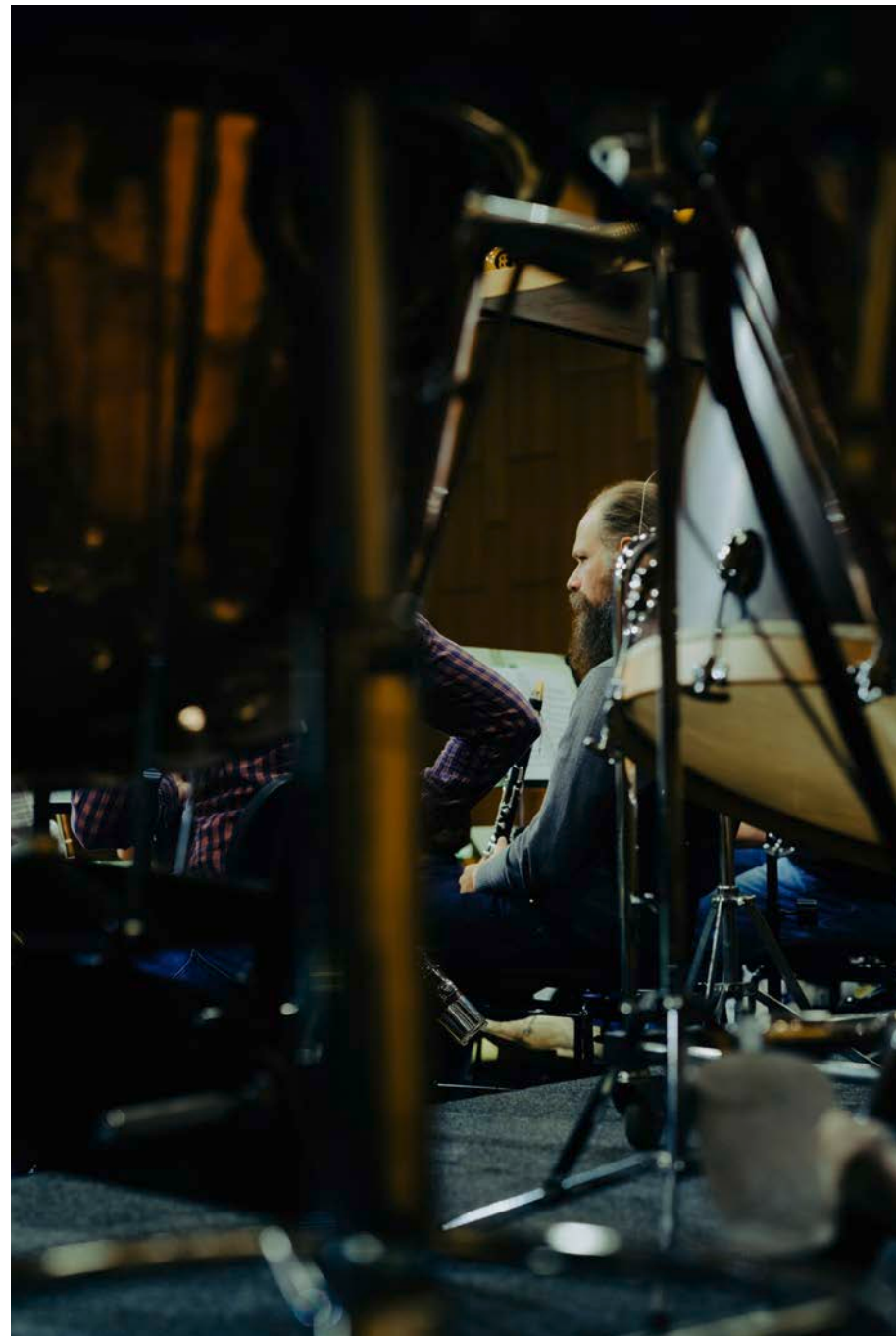
Verletzlichkeit oft tarnt. Diese Musik tut das Gegenteil. Sie zeigt das Zittern – und das Licht dahinter. In dieser Musik klingt nicht nur eine Nacht, sondern das menschliche Herz selbst. Lauschen heißt hier: sich öffnen, sich erinnern, sich verwandeln. Wer am Ende das Leuchten fühlt, ist Teil dieser Verklärung geworden...

Noch ein paar Worte zum Komponisten, denn Schönberg wäre nicht Schönberg, wenn er damals stehen geblieben wäre. »Ich habe eine neue **Ausdrucksform gefunden**«, sagte er später – und erfand die Zwölftontechnik, jenes System, das Komponieren ohne Tonalität möglich machte. Für viele war das der Aufbruch in die Moderne; für manche auch der Anfang vom Ende der gemütlichen Welt.

Privat war Schönberg ein leidenschaftlicher Debattierer, ein brillanter Lehrer und ein Mann mit feinem Humor. Er spielte gerne Skat, malte expressionistische Bilder und war überzeugt, dass Kunst mit

Wahrheit zu tun hat, nicht mit Gefälligkeit. Ein berühmter Satz von ihm lautet: »Wenn es Kunst ist, dann ist es nicht für alle, und wenn es für alle ist, dann ist es keine Kunst.« Charmant provokant – und sehr Schönberg.

1933 musste Schönberg vor den Nationalsozialisten in die USA fliehen, wo er bis zu seinem Tod lebte und unterrichtete. Seine Musik ist bis heute faszinierend, herausfordernd, radikal – und voller Gefühl, wenn man sich traut hinzuhören. Schönberg war kein Zerstörer der Romantik, sondern jemand, der ihr Herz in die Zukunft trug – nur eben ohne Sicherheitsleine.



Gustav Mahler wurde 14 Jahre vor Schönberg, am 7. Juli 1860, im böhmischen Kalischt geboren und wuchs im nahegelegenen Iglau auf – einer Garnisonsstadt voller militärischer Märsche, Naturklänge und Volksmusik. Er stammte aus einer jüdischen Kleinbürgerfamilie, sein Vater betrieb eine Branntweinbrennerei und war ehrgeizig und streng, die Mutter kränklich und sensibel. Der Haushalt war geprägt von Konflikten, Verlust und tiefen Gefühlen – Mahler verlor mehrere Geschwister früh, was ihn zeitlebens prägte. Von Kindheit an war Mahler ein zutiefst empfindsames, beobachtendes Wesen – einer, der alles hörte und alles in sich aufzog. Seine musikalische Begabung zeigte sich dementsprechend früh: Mit vier Jahren am Klavier, mit zehn bei öffentlichen Auftritten, bald schon als Wunderkind der Region. Unterstützung fand er in einem gebildeten Bekanntenkreis, der seine Begabung erkannte und förderte. 1875, ein Jahr nach Schönbergs Geburt,

wurde er am Wiener Konservatorium aufgenommen – und war damit mitten im Epizentrum der europäischen Musik. Brahms und Bruckner durchstreiften dieselben Straßen wie er – die Linien zwischen Tradition und Zukunft wurden für Mahler früh spürbar.

So verwundert es nicht, dass auch Gustav Mahlers Erste Symphonie ein Wunderkind der Orchesterliteratur ist: kühn, verletzlich, monumental und doch voller jugendlicher Frische. Entstanden in den späten 1880er-Jahren und mehrfach überarbeitet, markiert sie den Beginn einer Symphonik, die die Grenzen des Genres sprengt. Mahler denkt nicht in formalen Schablonen, sondern in Welten. »Eine Symphonie muss sein wie die Welt«, sagte er später – und hier beginnt dieses Programm: im Vogelruf, im Fernhorn, im pochenden Herzschlag eines Menschen, der in die Zukunft lauscht.

Der erste Satz öffnet sich wie ein Morgen: schwebende Streicher, ferne Fanfaren,

Naturlaute, ein Erwachen der Welt. Und dann das Liedthema aus den »Liedern eines fahrenden Gesellen«, Mahlers poetischem Selbstporträt. Der Komponist als Wanderer, Liebender, Suchender – ein Mensch, der staunend in die Welt tritt und zugleich schon eine Wunde trägt. Die Natur ist nicht bloß Kulisse, sie ist seelischer Raum. Das Orchester atmet, flirrt, weitet sich; Transparenz und Mystik verbinden sich. Wer genau hört, entdeckt nicht nur Idylle, sondern auch die Ahnung von Schmerz, die unter der Oberfläche pulsiert.

Der zweite Satz tanzt – ein Ländler, rustikal, erdig, aber durch Mahlers Blick leicht verschoben, wie eine Erinnerung, die warm und doch fragil ist. Das Trio schwebt in zarter Nostalgie, bevor die Grobheit des Tanzes zurückkehrt. Hier mischt Mahler Ironie und Liebe, Festfreude und Melancholie. Alles hat zwei Seiten. Nichts bleibt ungebrochen. Und darin liegt seine Wahrheit: Das Leben ist

niemals nur hell oder nur dunkel. Es ist beides, manchmal im selben Atemzug.

Berühmt – oder berüchtigt – ist der dritte Satz: der Trauermarsch über »Frère Jacques« in Moll. Ein Kinderlied, entsteht zu einer Prozession, die zugleich ernst, grotesk und tief berührend ist. Eine Solobasslinie führt uns in eine Welt, in der Unschuld und Todesahnung sich berühren. Dazwischen erklingt eine klezmerartige Episode: ein irrlichterndes Straßenensemble im Konzertsaal, bitter und tröstlich zugleich. Mahler baut hier kein Monument der Trauer, sondern ein Panorama des Menschlichen: Nähe und Distanz, Erinnerung und Wirklichkeit, Komik und Tragik. Es ist ein Spiegel, in dem wir uns selbst erkennen.

Und dann der vierte Satz: ein Ausbruch, ein Aufschrei, ein Kampf um Sinn. Die Musik stürzt vorwärts, brennt, ringt, fällt, erhebt sich wieder. **Heroik bei Mahler ist nie glatt; Triumph ist immer erkämpft.** Wenn die Hörner am Ende im Stehen

spielen – eine Tradition, die auf Mahler zurückgeht – dann klingt das nicht wie bloßer Sieg, sondern wie die Behauptung von Hoffnung gegen alle Zweifel. Es ist, als würde jemand sagen: Ich weiß um das Leid, aber ich wähle das Licht.

Historisch betrachtet, steht diese Symphonie zwischen Welten: Sie nimmt die spätrömantische Tradition auf, öffnet sie aber ins Psychologische, ins Symbolische, ins Existentielle. Mahler kennt die symphonischen Gesetze – und biegt sie, um menschliche Wahrheit einzufangen. Natur wird hier nicht idyllisch verklärt, sondern als Resonanzraum menschlicher Gefühle verstanden. Das Orchester wird zum seelischen Körper, jeder Klang trägt Bedeutung. Transparenz und Massivität stehen nebeneinander, Intimität und Ekstase begegnen sich. Mahlers »Titan« ist kein Denkmal, sondern ein lebender Organismus. Er erzählt von der Jugend, aber auch von der

ewigen Suche nach Sinn. Er fragt, was es heißt, Mensch zu sein.



Daniel Huppert zählt zu den gefragtesten deutschen Dirigenten seiner Generation und hat als Generalmusikdirektor der Bergischen Symphoniker, wie als Chefdirigent und künstlerischer Leiter der Zuger Sinfonietta für seine inspirierten Aufführungen und seine vielschichtigen Programme große Aufmerksamkeit erlangt.

Daniel Huppert studierte Violoncello, Dirigieren sowie Musikwissenschaft und Germanistik in Saarbrücken und Weimar, war Stipendiat des Dirigentenforums des Deutschen Musikrates und begann seine internationale Karriere als Assistent an der Opéra National de Paris (Bastille).

Im Alter von gerade 30 Jahren wurde er Generalmusikdirektor und Chefdirigent der traditionsreichen Mecklenburgischen Staatskapelle Schwerin und des Mecklenburgischen Staatstheaters und ging zuvor als Gewinner aus mehreren Dirigentenwett-

bewerben hervor – darunter der Witold Lutosławski Wettbewerb in Polen, der Deutsche Operettenpreis für junge Dirigenten der Oper Leipzig und des Dirigentenwettbewerbs des MDR Sinfonieorchesters Leipzig. 2009 erhielt er die Medaille für »Verdienste um die polnische Musik« des Polnischen Künstlerverbands.

Als gefragter Gastdirigent führten ihn Engagements zur Komischen Oper Berlin, an das Opernhaus Leipzig, das Staatstheater am Gärtnerplatz München und zu Orchestern wie dem Gewandhausorchester Leipzig, dem SWR Sinfonieorchester Stuttgart, dem MDR Sinfonieorchester Leipzig, der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern, dem Staatssorchester Darmstadt, dem Sinfonieorchester Münster, dem Philharmonischen Orchester Cottbus, der Magdeburgischen Philharmonie, dem Philharmonischen Orchester Kiel und zum »österreichischen ensemble für neue musik«.



Fünftes Philharmonisches Konzert

Di 24.02.26
19:30
Konzerthaus
Solingen

Mi 25.02.26
19:30
Teo Otto Theater
Remscheid

Edvard Grieg
»Peer Gynt« Suite
Nr. 2 op. 55

Carl Nielsen
Konzert für Flöte
und Orchester

Jean Sibelius
Symphonie Nr. 7
C-Dur op. 105

Yubeen Kim
Flöte

Andreas Hotz
Leitung

Kirchenkonzert

Mi 10.12.25
19:30
Lutherkirche
Remscheid

Do 11.12.25
19:30
Stadtkirche
Solingen

Mit Klängen der
Weihnachtszeit
und festlichen
Melodien

Chor der Bergischen
Symphoniker

Witolf Werner
Leitung

Neujahrskonzert

Do 01.01.26
15:00 und 18:00
Theater
Solingen

Sa 03.01.26
19:30
Teo Otto Theater
Remscheid

Mit Klängen der italieni-
schen Oper und Walzern
von Johann Strauss von
Österreich hinunter ans
Mittelmeer

Francesca Paratore
Sopran

Daniel Huppert
Leitung

Mit Energie und Engagement für Solingen.

Als einer der größten Förderer in Solingen übernehmen wir jeden Tag Verantwortung für unsere Stadt. Dabei unterstützen wir im Jahr zahlreiche Projekte in Solingen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.stadtwerke-solingen.de





DiVino

Cucina Italiana . Vinobar

Nach dem **kulturellen** Genuss darf
der **kulinarische** nicht fehlen.

Wir freuen uns, Sie in unserer gemütlichen Cucina Italiana und
Vinobar direkt gegenüber des Theaters begrüßen zu dürfen.

Konrad-Adenauer-Str. 78
42651 Solingen
T 0212.249 292 62
www.divino-solingen.de
restaurant@divino-solingen.de

Dienstag-Freitag
11.30 - 14.30 Uhr | 17 - 23 Uhr
Samstag Küche täglich bis
17 - 23 Uhr 21.30 Uhr
Sonntag & Montag Ruhetag

UM RESERVIERUNG WIRD GEBETEN!

DIE REINSTE FREUDE ...



Wir freuen uns, dass Sie ein/e Liebhaber/in guter Musik
sind. Auch wir schätzen die Bergischen Symphoniker –
sie sind der gute Ton unserer Stadt und unserer Kultur.

Wenn es um gute Noten für gepflegte Geschäftsräume
und eine saubere Umgebung geht, sind wir in unserem
Element. Mit rund 2.800 Mitarbeitern sind wir täglich
unterwegs und sorgen in unserer Region für Sauber-
keit, Pflege und Werterhaltung. Und wie Musiker in
einem guten Orchester, arbeiten wir gemeinsam daran,
dass sich unsere Kunden freuen: Ob Büro-, Gebäude-,
Praxen-, Klinik-, private Glasreinigung oder unsere Tech-
nischen Dienste – Schulten bietet Ihnen stets saubere
und individuelle Lösungen.

Wenn Sie mehr über unsere vielfältigen Dienstleistungen
wissen wollen, würden wir uns über Ihren Anruf freuen.

SCHULTEN
GEBÄUDEDIENSTE



42853 Remscheid · Nordstraße 38 · Telefon 02191 466-0
mail@schulten.de · www.schulten.de

SCHÖNE TÖNE GENIESSEN

EPE

MALERWERKSTÄTTEN

EPE Malerwerkstätten | Remscheid | Hindenburgstraße 60 | 02191 5910780 | www.epe-maler.de



MiRO

FOOD * DRINKS * MUSIC

DEN THEATERBESUCH AUSKLINGEN LASSEN

„5 Biersorten
vom Faß“

„Direkt gegenüber
dem Theater“

„Cocktailkarte mit
über 50 Drinks“

„Biergarten mit
über 70 Plätzen“

Reservierungen unter:
Lokal: 0 21 91 462 00 44
Mobil: 0157 306 998 62
E-Mail: info@miroremscheid.de
Web: www.miroremscheid.de

„Küche Freitag & Samstag
bis 24 Uhr geöffnet“

Öffnungszeiten

(Okt.-April) Di-Sa: 18.00-1.00 | Küche: Di-Do 18.00-23.00 Fr+Sa 18.00-24.00

Von Mai bis Ende September sind wir auch am Montagabend für Sie da!

Anspruchsvoll geplant, wirtschaftlich gebaut.

Als Ihr großes Bauunternehmen der Region wissen wir genau, worauf es Ihnen ankommt: Wirtschaftlichkeit, Termintreue und genaues Kostenmanagement. Darauf verlassen sich unsere Business-Kunden seit über 125 Jahren.



Hochbau Weber Original Store Grillardor

- Generalunternehmung für Industrie und Investoren
- Hoch- und Schlüsselfertigbau
- Verkehrswegebau
- Ingenieur Tief- und Kanalbau
- Grundstücks- und Projektentwicklung



Dohrmann
seit 1895

AUGUST DOHRMANN GMBH
BAUUNTERNEHMUNG

info@dohrmann.de
www.dohrmann.de

Telefon 02191 208-0
Telefax 02191 208-203

Tickets

Teo Otto Theater
Remscheid
Konrad-Adenauer-
Straße 31—33
42853 Remscheid

Theaterkasse
02191/16 26 50

teo-otto-
theater.de

Theater und
Konzerthaus
Solingen
Konrad-Adenauer-
Straße 71
42651 Solingen

Theater / Konzertkasse
0212 / 20 48 20

theater-
solingen.de

Abendkasse
je eine Stunde vor
Beginn des Konzerts

Impressum

Bergische Symphoniker
Orchester der
Städte Remscheid
und Solingen GmbH

Konrad-Adenauer-
Straße 72—74
42651 Solingen

T 0212 / 25 08 64 0

willkommen@
bergische
symphoniker.de

Geschäftsführer
Stefan Schreiner

Redaktion
Manuela Scheuber

Texte
Katharina Buffart-Knees

Aufsichtsratsvorsitzender
Burkhard Mast-Weisz

Fotos
Louisa Stickelbruck

Ton- und Bildaufnahmen
unserer Konzerte durch jede
Art elektronischer Geräte sind
untersagt und strafbar.



K. Kulturmanagement Solingen
Kulturmanagement Solingen

Kulturpartner



Medienpartner

REMSCHIEDER
GENERAL-ANZEIGER
Solinger Tageblatt

gefördert von

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



